

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 59 (1933)

**Heft:** 14

**Illustration:** [s.n.]

**Autor:** Millar Watt, J.

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Dekadenter Dichter

Seine Nerven sind so dünn  
wie Faden.  
Sein Gehirnkäs wimmelt schon  
von Maden.  
Und doch hebt er stets die Glocke,  
die ihn deckt.  
Meint vielleicht, es wär noch bester Roquefort,  
der schmeckt.

Dieses Urteils Inhalt ist  
persönlich  
und in seiner Fassung  
ungewöhnlich —  
mancher liebt vielleicht den Käs (wie oben)  
mit dem Worm  
und erklärt mich selber für verschroben  
und abnorm.

Nuba

## Monolog einer Baslerin

(am Radio)

«Langwylig, die Reede, sie saagnyti; si sind immer leer, geschter leer, hit leer, morn leer...»

... die Dame hat inzwischen eine Warnung der deutschen Regierung erhalten.  
Wie es sich gehört.

Drlibi

## Lehrer und Bauer

Lehrer Braun war wieder einmal müde, scheusslich müde. Bei ihm ein unfehlbares Zeichen, dass er Erholung nötig hatte. Die Hosen schlotterten nur so an den Beinen herum und sein Gesicht sah aus wie ein fein

präparierter, mit Pergament überzogener Totenschädel.

Also fuhr er zu dem Bauern in der Innerschweiz, bei dem er sich alle Jahre seinen, von dem vielen Aerger mit seinen Schulkindern ausgesogenen Körper wieder mit frischen Lebenskräften vollsog.

Der Bauer war ein recht gemütliches Haus und amüsierte sich köstlich, wenn sich der Herr Lehrer mit seiner fabelhaften Unkenntnis in landwirtschaftlichen Dingen für seine Kühe und Ochsen zu interessieren begann.

Wie früher, so besah sich auch jetzt der Lehrer den Viehstall. «Schöne Kühe haben Sie da, Bauer», lobte er diesen.

«Na, Kühe sind's zwar nicht, son-

dern Ochsen, aber gut sind sie im Stand, besser als Sie, Herr Lehrer.»

«Kunststück», sekundierte der zurück, stehen den ganzen Tag im Stall, fressen und saufen soviel sie mögen und arbeiten den ganzen Tag nichts.»

«Natürlich», lenkte der Bauer ein, «machen Sie es ebenso und dann wollen wir nach 2 Monaten sehen, ob sich Ihr Aussehen nicht auch verbessert hat.»

Die Zeit verging rasch, und nach zwei Monaten stand der Lehrer wieder im Stalle, diesmal um Abschied zu nehmen.

«Ja, ja», fing da der Bauer an, «jetzt sehen Sie wirklich anders aus. Fabelhaft gut sehen Sie aus. Sie sehen aus — grad wie meine Ochsen!»

Sprachs, wünschte glückliche Reise und frohes Wiedersehen. Sepp

## Eheleute

«Du gosch scho wieder furt Schorsch?»

«Siesch es ja.»

«Woher, wenn ich darf fröge?»

«Weiss nüd.»

«Mit wem?»

«Mit em Karli.»

Pause.

«Aber gell bruch nid z'viel!»

«??»

«Und chunsch wieder nüechter hei!»

«??»

«Weisch d'Huslüt ghöred alles ...»

«??»

«Warum seisch nüt?»

«!!!»

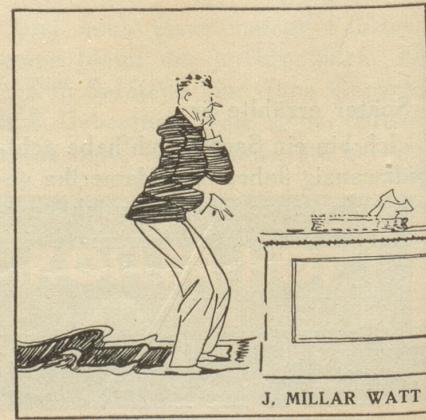
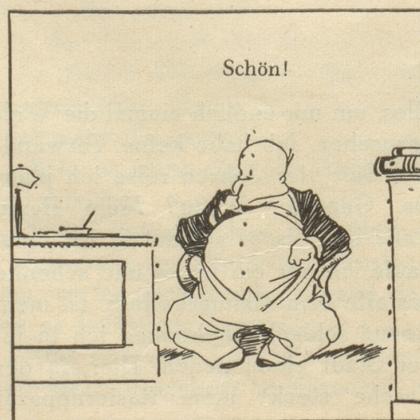
«Han ich dich vertäubt?»

«Nei.»

«Und wenn chan ich dich erwarte?»

«Wenns mer passt.»

«Guet, aber gell nid später!» Peter





Rabinovitch

„Signore!

Will der Duce unsere Linie nicht anerkennen, so sagen wir dem Regime Krieg bis zur äussersten Schlankheit an!!“

## Total unmöglich

Derjenige, der geschrieben hat, dass man mit den ewigen Paradoxien aufhören soll, hat recht, aber trotzdem gibt es noch Dinge, die sogar in unserer fortgeschrittenen Zeit noch unmöglich sind.

Ich werde meine Frau fragen, ob ich sie Ihnen geben darf!



8-30

(Copyright, 1932, by The Bell Syndicate, Inc.)

Kennen Sie zum Beispiel ein Warenhaus, wo man Windbeutel kaufen kann?

Oder einen Schneider, der Windhosen macht?

Nennen Sie mir die Adresse eines Philatelisten, der Basler Täubchen züchtet! Unmöglich!

Haben Sie schon die Erfahrung gemacht, dass ein Hühneraugenplaster einem Huhn, das ein krankes Auge hat, Heilung gebracht hat? Unmöglich!

Und zuletzt: Kennen Sie einen Basler, der richtiges Baseldeutsch spricht? Total unmöglich! Jack

## Was ist paradox?

Wenn ein Nachtwächter die Tagwacht liest. Mabo

## Die hölzernen Kreuze

Die Budapester Regierung begründet ihr Verbot eines Anti-Kriegsfilms folgendermassen:

Der Film «Die hölzernen Kreuze» hat eine pazifistische Tendenz ... er zeigt nur die hässliche Seite des Krieges ... es gibt auch Kriege mit edlen Zwecken.

So, jetzt wissen wir's. Kaba

